

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 23. Freitag den 21. März 1828.

Verfügungen der Königl. Bezirks-
Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Wittendorf, Gerichts-Bezirk
Freudenstadt. Gegen Johannes Niebel
ersten Orts ist der Sann rechtsträftig er-
kannt. Sämmtliche Glaubiger desselben,
deren Bürgen und andere Interessanten
werden nun, ihre Ansprüche

Freitag den 18ten April d. J.
Morgens 9 Uhr.

in dem Wirthshause zum Löwen persön-
lich, oder zeitig genug in Necessen an das
Oberamtsgericht dahier schriftlich zu li-
quidiren, auch über Zustimmung in einen
Vorg- und Nachlaß-Vertrag, so wie die
über das Masse-Vermdgen zu treffende
Beschlüsse, bei Vermeidung, außer dem
der Majorität beigezählt zu werden, die
nöthige Erklärung anzugeben, mit dem
Anfügen aufgefordert, daß in der näch-
sten auf die Liquidations-Handlung fol-
genden Gerichts-Sitzung das Präklusiv-
Erkenntniß ausgesprochen werden wird.

Den 18. März 1828.

R. Oberamtsgericht.
Alt. Weibel.

Magold. [Schulden-Liquidationen.]
In den oberamtsgerichtlich-erkannten
Sannsfachen der hienach bemerkten Per-

sonen werden die Schulden-Liquidationen,
verbunden mit Nachlaß-Vergleichs-Ver-
suche, an den festgesetzten Tagen in den
Wohn-Orten der Schuldner vorgenom-
men werden.

Die Glaubiger und Bürgen dieser
Sanntleute, so wie überhaupt Alle und
Jede, welche aus irgend einem Rechts-
Grunde an des einen oder des andern
Vermögens-Masse Ansprüche zu machen
haben, werden hiermit aufgefordert, je

Morgens 8 Uhr,

entweder in Person, oder durch gehörig
Bevollmächtigte ihre Forderungen zu li-
quidiren, auch über einen Nachlaß-Ver-
gleich sich zu erklären.

Diejenigen, welche dieser Aufforderung
nicht Folge leisten, werden durch ein
in der nächsten Oberamtsgerichts-Sitzung
auszusprechendes Erkenntniß von der Masse
ausgeschlossen werden.

Den 11. März 1828.

Stadt- und Gemeinderath
in Magold, Pfrendorf
und Haiterbach.

R. Gerichts-Notariat
in Magold.

Liquidirt wird gegen:

- 1) Johannes Weber, Bierfieder in
Magold,
am Freitag, den 11ten April d. J.



- 2) Jakob Schumacher, Tagelöhner in Pfrondorf, am Montag, den 14ten April d. J.
- 3) Michael Kummer, Wurzelgräber in Unterschwandorf, (Stabs-Ort von Haiterbach,) am Donnerstag, den 17ten April d. J.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Stangen-Beifuhr-Akford.] Ueber die Beifuhr von 400 Stück tannenen Stangen aus den Kron-Waldungen Dickemer-Wald und Steinichshau zu den Wasser-Häusern bei Berg und Untertürkheim, Oberamts Cannstadt, wird

Samstag, den 29sten d. M.

Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Forstamts-Kanzlei ein Abstreichs-Akford vorgenommen werden.

Es werden nun die zu Uebernahme desselben Lust-bezeugende Fuhrleute mit dem Bemerkten eingeladen, daß ersterer Wald im Revier Stammheim, ohnweit des Dickemer-Hofs, und letzterer in dem Revier Simmohheim, in der Nähe von dem Dorf Mötlingen, liegt.

Den 18. März 1828.

K. Forstamt.
Hiller.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. Neubulach. [Gebäude-Verkauf.] Da der am 25. Nov. 1826 vorgenommene Verkaufs-Versuch des vormaligen Amt-Hauses zu Neubulach sammt Zugehör die höchste Genehmigung nicht erhalten hat, sondern nachdem dasselbe bis jetzt verpachtet gewesen, ein nochmaliger Verkaufs-Versuch befohlen worden ist, so wird letzterer am

Montag, den 24sten d. Mts.

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Neubulach im öffentlichen Ausschreib vorgenommen wer-

den. Hiezu ladet man die Kaufs-Liebhaber mit der weitem Bemerkung ein, daß das Haus, zu welchem eine Scheuer, ein Wasch- und Back-Haus, ein doppelter Schweinestall und ein Gärtchen gehören, in gutem baulichen Zustand sich befindet, vermög seiner Einrichtung und Lage zu jedem Gewerbe sich eignet, und täglich eingesehen werden kann. Auswärtige dem Kameralamt und Stadtrath in Neubulach nicht bekannte Kaufs-Liebhaber haben sich über ihre Vermögens-Umstände durch Stadt- oder Gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 12. März 1828.

K. Kameralamt.
Bühler.

Neuthin. Haiterbach. [Gebäude- und Kraut-Garten-Verkauf.] Da der am 29sten März 1827 mit dem ehemaligen Diakonats-Haus in dem Städtchen Haiterbach vorgenommene Verkaufs-Versuch nicht genehmiget worden ist, so wird derselbe am

Freitag, den 28sten März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Haiterbach, einmal zur künftigen Bewohnung und dann auf den Abbruch ohne Grund und Boden wiederholt werden, und zugleich ein Kraut-Garten außerhalb des Städtchens zur öffentlichen Versteigerung kommen.

Hiezu werden die Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Haus in gutem baulichen Zustand ist, und nach Lage und Einrichtung für jedes nicht allzu gerauschvolle Gewerbe sich eignen würden.

Den 14. März 1828.

K. Kameralamt.
Bühler.

Herrenberg. [Rinden-Verkauf.] Von etwa —: 252 Klafter eichen Holz, wird die Rinde



Mittwoch den 9ten April d. J.
im Aufstreich im hiesigen Stadtwald ver-
kauft, wozu die Liebhaber hiemit eingela-
den sind, mit der Bemerkung,

Morgens 8 Uhr
beim sogenannten Steighäusle sich einzu-
finden.

Den 18. März 1828.
Stadtrath.

Oberthalheim, Oberamts Na-
gold. [Verkaufs-Versuch einer Ziegel-
Hütte.] Die Gemeinde Oberthalheim ist
gesonnen, ihre am sogenannten Schein-
stehende, im Jahr 1819 neu erbaute Zie-
gel-Hütte, nebst einem Tauchert Platz zu
Früchten, an den Meistbietenden zu ver-
kaufen, Leim-Grube und Handwerks-Zeug
werden nicht dazu abgegeben.

Die Liebhaber werden zu dieser Ver-
kaufs-Verhandlung, welche

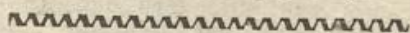
Freitag, den 28sten d. M.

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberthalheim statt
finden wird, mit dem Bemerkten eingela-
den, daß der ganze Kauffschilling baar
bezahlt werden muß, und die auswärtige
Liebhaber sich mit obrigkeitlich-beglaubig-
ten Vermögens- und Prädikats-Zeug-
nissen auszuweisen haben.

Den 19. März 1828.

Im Namen des Gemeinderaths
Schultheiß L u s.



Bonbon's.

für Kopf und Herz.

Was der Mensch in dieser Welt vor-
züglich braucht, ist Muth und Kraft, zu-
fällige Uebel zu bekämpfen, und — noth-
wendige zu ertragen.

Man spricht viel von dem Geist der
Zeit. Eine Vernunft der Zeit würde bes-
ser seyn, als ein Geist der Zeit.

Hat ein Jude etwas zu empfangen,
so kommt er 1 Stunde zu früh. Hat er
etwas zu bringen, so kommt er eine Stun-
de zu spät.

Offenbare Eigenliebe heißt Eitelkeit,
Verborgene Eigenliebe heißt Bescheidenheit.

Das Unentbehrlichste für die mensch-
liche Vernunft ist das Zweifeln.

Die religiöse Intoleranz ist eine Un-
tugend, welche die Alten nicht kannten.
Erst bei den Juden, und zwar spät, zei-
gen sich die ersten Spuren.

Es gibt Leute, die ihr Gesicht so in
ihrer Gewalt haben, daß sie damit decli-
niren und conjugiren können. Sie schnei-
den Gesichter im Positiv, im Comparativ,
und im Superlativ, wie sie wollen.

Lauter Kolibri sind die Mädchen. Lau-
ter Paradies-Vögel. Erst im Ehestande
mausen sie sich.

Mädchen, die Verse machen, kochen
gewöhnlich schlechte Suppen.

Die Fröhlichkeit ist in unsern Tagen
seltener geworden. Wer einen Vorrath
hat, halte ihn fest.

Mit den Urtheilen über die Männer
sind die Weiber den Augenblick fertig.

Jedermann die Wahrheit zu sagen, ist
eine Thorheit. Selbst nicht der, dem sie
nügen könnte, mag sie hören.

Man muß Nachsicht mit den Schwä-
chen Anderer haben, denn kein Mensch ist
frei davon.

Unsere Kirchen sollen Bethäuser seyn,
keine Zollhäuser — sagte einer, dem der
Klingel-Beutel präsentiert wurde.

Jeder Mensch wird von einer Lieb-
lings-Leidenschaft beherrscht. Willst du
auf ihn wirken, so thue es zu der Zeit,
wenn diese Neigung gerade seine Seele
füllt, denn in diesen Augenblicken ist er
blind, wie der Auerhahn, wenn er salzt.

Glaube nicht leicht, was du wünschest, baue auf kein Versprechen, und zähle auf kein Geld, das du nicht in der Tasche hast; so wirst du dir viel Vergerniß und manche Verlegenheit ersparen.

* * *

Von Straßburg bis Paris sind 25 Telegraphen aufgestellt. Jeder hat 2 Offizianten. Der eine sitzt vor dem Telescop, und zeichnet die Ziffern auf, der andere regiert die Maschine.

Ohne die Verzögerung durch das Uebersetzen und Expediren könnte eine telegraphische Nachricht den Weg von 200 Stunden in einer halben Stunde machen. So aber kann die Antwort auf eine Frage, die um 10 Uhr von Straßburg nach Paris gethan wird, erst um 3 Uhr wieder auf dem Münster in Straßburg eintreffen.

Es giebt Menschen, die nichts brauchen, ein Gespräch anzuspinnen, als einen Zuhörer, und die, wie Laub-Frösche, an den glätt'nen Dingen fest zu kleben wissen.

Die flüchtigen Rosse ihrer Phantasie rennen davon, und der Verstand, der die Zügel in der Hand halten sollte, sieht als Bedienter hinten auf der Kutsche, und muß den Schlag auf- und zumachen.

Wohin die Reise geht, weiß er nicht, denn der Herr weiß es selbst nicht.

Ein Gedanke jagt den andern, und die Zunge hat Arbeit über Arbeit, all das possirliche Zeug auf die Wanderschaft zu schicken.

Daß wir kalte prosaische Menschen dergleichen Lust-Parthieen öfters mitmachen müssen, ist so übel nicht. Durch sie kommt wenigstens einige Poesie in unser ödes trockenes Leben.

Murrköpfe nennen zwar dergleichen Dinge Windbeutelereien. Dafür sind sie aber auch Murrköpfe, die alles durch ihr schwarz gefärbtes Glas sehen.

Man will nicht immer belehrt — man will auch unterhalten seyn. So gut, wie die Franzosen und Spanier, haben auch wir unsere Gas'komaden, unsere Don-Quixotiaden, und mitunter auch unsere Capucinaden.

Wir befinden uns bei einer solchen Lust-Parthie, wenn wir den Herren-Jähndrich von Nummelpuff eine seiner Kriegsthaten erzählen hören.

Bei unserem Marsch von Truxillo nach Alcantera rief der General, Kinder! die Batterie auf der Felsen-Spitze thut uns zu großen Schaden. Sie muß im Sturm genommen werden. Freiwillige heraus! Ich Nummelpuff war der einzige. Wissen Sie, daß 16 Zwölfpfünder in der Batterie sind? sagte der General.

Wären 100 darin, antwortete ich. Für den Ruhm der Armee ist mir nichts zu viel.

Den Hut in's Aug gedrückt, sprengte ich mit meinem Rappe gegen die Batterie. Bumm! Bumm! Bumm! donnerte es auf mich zu. Aber, meinen Damascener in der Hand, schlug ich die Kugeln wie Fliegen auseinander. Schnell wie ein Satan war ich in der Batterie.

Wie ich merkte, daß mein Rappe durch die viele Bajonet-Stiche fallen werde, riß ich einem Kanonier den brennenden Luntten aus der Hand, warf ihn in ein Pulverfaß, und alles flog in die Luft.

Von diesem Augenblick an wußte ich nichts mehr von mir. Erst acht Tage darauf erwachte ich, und blickte auf. Wo war ich? Um Himmelswillen! meine Herrn, wo war ich?

Die Gewalt des Pulvers hatte mich eine halbe Meile hinter unsere Armee, zur Bagage geworfen gehabt, und — die 16 Kanonen — lagen in meinen Armen.